



Steamen, nicht bloss kochen: Für Marietta Elsener war der Steamer der Startschuss in ein neues Leben.

Markus Timo Rüegg

Schmuckstück

«Dieses Gerät hat alles verändert»

VON JÉRÔME STERN

Für Marietta Elsener war die Begegnung mit einem Küchengerät ungewöhnlich inspirierend. Diese Entdeckung führte sie zu einer neuen und späten Karriere als Köchin, Autorin und Ratgeberin.

Marietta Elsener, welches ist Ihr Lieblingsgegenstand?

Marietta Elsener: Ein Steamer der Firma V-Zug. Durch die Begegnung mit diesem Gegenstand ist ein Wunder passiert. Der Steamer hat mein ganzes Leben auf den Kopf gestellt.

Wie kam das?

2003 bezogen mein Mann und ich eine neue Wohnung. Ich war schon immer vom Kochen mit Dampf fasziniert und wollte deshalb einen Steamer in der neuen Küche. Es fing alles ganz harmlos an. Sobald das Gerät installiert war, erkannte ich, was ich damit alles machen kann.

Welche Möglichkeiten sahen Sie?

Damals gab es keine speziellen Rezepte für Steamer, also begann ich, eigene Rezepte auszutüfteln. Ich konnte mich frei entfalten.

So starteten Sie eine Karriere als Steamer-Köchin?

Genau. Es begann mit einer Steamer-Vorführung vor unserem Geschäft. Zuschauer fragten mich, ob ich auch Steamer-Kochkurse gebe. Ich sagte spontan ja. Ich bin halt ein Bauchmensch – da muss der Geist manchmal hinterherrennen.

Wie liess sich das mit Ihrer Tätigkeit im Familiengeschäft vereinbaren?

Tagsüber stand ich im Laden, spätabends gab ich die Kochkurse. Mein Mann Felix half mir, war mein Küchengehilfe, sonst wäre das gar nicht gegangen.

Wie lange standen Sie beide das durch?

Wir organisierten die Kurse acht Jahre lang. Und V-Zug hatte enorme Freude an mir: Ich

Mit Volldampf in die späte Karriere

Marietta Elsener wurde 1951 auf dem Bauernhof der Grosseltern im Aargau geboren. Zur Schule ging sie in Rüti, wo sie auch ihren Ehemann kennenlernte. Kurz nach der Hochzeit 1973 stieg Elsener ins Traditionsgeschäft der Familie ihres Mannes ein. Seither arbeitet sie im Messerschmied-Geschäft Elsener an der Kluggasse in Rapperswil als Allrounderin und Innovatorin. Zugleich bietet sie Steam-Kochkurse, Steamberatungen und Kurse zum Vakuumgaren mit dem Steamer an. Sie ist Mutter zweier Kinder und lebt mit ihrem Mann heute in Scuol. (JS)

konnte bei deren Kunden die Freude am Steamer wecken, viele nutzten ihre Geräte zuvor nämlich kaum.

Zudem haben Sie auch noch ein Buch geschrieben?

Ja. 2009 sagte ich meiner Familie, dass ich ein Kochbuch schreibe. 2011 kam es dann raus. Bis heute habe ich 6000 Stück drucken lassen. Aber anstatt ein Buch im Eigenverlag zu finanzieren, hätte ich auch ein Haus bauen können. Es war ein Verlustgeschäft.

Zurück zum Steamer: Ist dies immer noch Ihr erstes Gerät?

Nein. Das ist mein dritter Steamer. Dabei bin ich immer der Marke V-Zug treu geblieben. Ich schätze deren Qualität und allgemein Produkte aus der Schweiz.

Jedes Wochenende stellen hier mehr oder weniger bekannte Persönlichkeiten aus der Region ihren Lieblingsgegenstand – sozusagen ihr Schmuckstück – vor.

Selbstdiagnose Midlife-Crisis

Liebesformel



PESCHE LEBRUMENT

Nie wollte sie so alt werden. Nun ist sie es doch. Grosstante. 97 Jahre. Geburtstag einer Greisin. Ich besuche sie. Bevor es für Fragen zu spät ist. Zudem löse ich meinen Neujahrsvorsatz ein. An ihrem letzten Geburtstag begegneten wir uns das letzte Mal.

Sie wohnt hoch oben auf dem Hügel. Hübsches Heim. Aus den Anfängen des

vorigen Jahrhunderts. Genau wie sie. Jahrgang 1920.

Über Grosstante gibt's keine Einträge im Internet. Keinen einzigen. Hab's mal nachgeschaut. Gegoogelte Geschichte. Ich stosse auf Ereignisse aus ihrem Geburtsjahr:

«1920 - erstmals erreicht ein Flugzeug eine Höhe von über 10 000 Metern. 1920 - Premiere des Degenfilmhelden Zorro auf der Kinoleinwand. 1920 - die NSDAP wird im Hofbräuhaus München gegründet.»

Sie kommt aus einer anderen Welt. Eintritt durch automatische Türen. Ich winde mich durch das lange Gemeinschaftsgebäude. Drei Duzend Bewohner unter diesem Dach. Vor dem grossen Aufenthaltsraum steht eine elektronische Anzeigetafel. Eine Leuchtschrift listet das Abendmenü

auf. Daneben der Wetterbericht mit Sonnensymbolen. Darunter ein Strich mit der Zeile: «Wir nehmen Abschied von Frau Blutz.»

Klappernde Teetassen auf Tischen. Rund herum Rollstühle. Sie erkennt mich, legt ihre Hände ineinander: «Jesses.» Sie betrachtet mich mit dem gütigen Blick, der nur alten Damen eigen ist. Ich fahre sie in eine ruhige Ecke.

Grosstante ist Lebensmut auf vier Rädern. Sie ist eine lebendige Erzählerin, ein lebendes Geschichtsbuch. Sie kann einen ganzen Saal unterhalten. Sie erweckt Vergangenheit, gibt meinen Urhahnen ein Gesicht. Ein einzigartiges Gedächtnis jenseits von Google.

Viele Erlebnisse erzählt sie zum wiederholten Mal. Ich lasse mir nichts anmerken. Ich höre gerne zu. Grosstan-

te ist die letzte Wurzel des Stammbaums, der so tief reicht. Sie berichtet nur von Ereignissen, die ihr wichtig erscheinen. Essenz eines Lebens. Eingedampft in über neun Jahrzehnten.

«Essenz eines Lebens. Eingedampft in über neun Jahrzehnten.»

Bescheidenes Aufwachsen. Eine Jugend zwischen zwei Weltkriegen. «Will Bombe gfalla sind, han i nit wia plant is Uslandsjohr könnä.» Zu Hause geblieben, lernte sie ihre grosse Liebe kennen. Sie und ihr Mann. Sie waren stets zusammen. Solange beide lebten. «Din Grossonkel und ich händs immer schön zamma kha.» Sie sagts ohne

Bedauern. Sie erkundigt sich nach meiner Freundin. Ich zeige ein Bild von ihr auf meinem Handy. Ich erzähle, wie ich sie damals auf der Arbeit kennen lernte. Sie: «Das isch a Schöni.»

Ich richte ihr die Grüsse meiner Freundin aus. Sie konnte nicht kommen. «Luagschara guat», sagt Grosstante. Ich: «Wia häsch Du eigentlig wüsst, dass da Grossonkel da richtig isch?» Sie: «Wills z'zweite schöner gsi isch als allei.» Sie antwortet so, als würde sie einer Ente ein Stück Brot hinwerfen.

Abschied. Ich komme wieder. Irgendwann. Versprochen. Ich fahre vom hübschen Heim den Hügel hinunter. Kreisende Gedanken.

Ihr letzter Ausspruch in meinem Kopf. Sollte sie tatsächlich die Formel für die Liebe gefunden haben?

Kurznachrichten

Gefährlicher Unfug

ANDWIL Die Kantonspolizei hat in der Nacht auf Freitag in Andwil ein Auto mit zwei Schweizern im Alter von 23 und 26 Jahren gestoppt. Beide standen unter dem Einfluss von Marihuana. Im Kofferraum führten sie eine gestohlene Signaltafel, welche vor Fröschen warnt, und gestohlene Baustellenlampen mit. Zudem hatten die beiden mit dem Auto mehrere Randleitpfosten beim Andwiler Moos umgefahren sowie weitere Pfosten entfernt und auf die Strasse gelegt. Ebenfalls hatten sie im Verlauf der Nacht einen Papier-Osterhasen von einem Hofladen gestohlen, beschädigt und aus dem Auto geworfen. Dem 23-jährigen Fahrer wurde der Führerausweis abgenommen, wie die Polizei gestern mitteilte. (RED)

Rad verloren

MELS Am Donnerstagmittag kollidierte ein Auto beim Spurwechsel auf der Autobahn A3 bei Mels mit einem Lieferwagen und anschliessend mit der Mittelleitplanke. Dabei verlor das Auto ein Rad. Durch den Unfall kam es zu Verkehrsbehinderungen. Am Auto des Unfallverursachers entstand ein Sachschaden von rund 30 000 Franken, am Lieferwagen von rund 1000 Franken. Der Sachschaden an der Leitplanke beläuft sich auf rund 5000 Franken, wie die Polizei mitteilte. (RED)

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Verreisen Sie über die Ostertage?»

13% JA

87% NEIN

? FRAGE DES TAGES

«Ist das Auto für Sie mehr als nur ein Fortbewegungsmittel?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch/umfragen – vor.